

LINA BERTOLA

# WEIBLICH IST NICHT GLEICH FRAU

*Bei dieser Aussage handelt es sich um eine Erkenntnis, die jahrtausendlang als minderwertig betrachtet und vernachlässigt wurde. Die Tessiner Philosophin Lina Bertola plädiert dafür, den geistigen Käfig zu öffnen und zu akzeptieren, dass das Weibliche nicht «die Frau» ist.* Kathrin Benz



«**K**ill Venus» heisst ihr Buch, das 2022 auch auf Deutsch erschienen ist und für viel Diskussionsstoff gesorgt hat. Allein der Titel provoziert. Warum soll man «Venus töten»? Die Tessiner Philosophin Lina Bertola erklärt – oder besser erzählt – in ihrem Werk, das mittlerweile eine Fortsetzung gefunden hat, was diese Venus verkörpert. In der Antike wurde ein Klischee geschaffen, das sich bis heute gehalten hat: Denken steht für das Rationale oder Männliche, während den Frauen die mütterlich liebende und körperliche Ebene zugesprochen wird. Vor diesem Hintergrund gilt, verkürzt gesagt, Rationalität als höchstes Gut, Spüren und Fühlen als minderwertig. Falsch!, meint die Tessinerin.

Als Denkende, aber auch als Frau, sieht die Philosophin Venus nicht als Symbol ihrer Weiblichkeit, denn diese stehe einzig für Sinnlichkeit und Körperlichkeit. Aber Weiblichkeit sei viel mehr – eine uralte intuitive Ressource, die allen Men-

schen innewohne, egal ob Mann oder Frau. Die Tessinerin sitzt in ihrer Wohnung – mit einer spektakulären Aussicht auf den Luganersee –, die bis an die Decke mit Büchern gefüllt ist. Die Stimme ist fest, der Blick aus den grossen, dunklen Augen intensiv, und die präzisen Formulierungen verraten die Wissenschaftlerin, die konzentriertes Sprechen gewohnt ist und jedes Wort reflektiert.

## Geistige Identität

Ihre Auseinandersetzung mit dem Weiblichen hat nichts mit Genderpolitik zu tun, sondern mit geistiger Identität. Das Schlüsselerlebnis hatte sie nach dem Studium, als sie sich als einzige Frau für einen Job als Gymnasiallehrerin für Philosophie in Lugano bewarb. «Ich hatte Angst, zu feminin herüberzukommen und nicht ernst genommen zu werden. Daher versuchte ich, wie ein Mann aufzutreten. Als ich es merkte, dachte ich: Spinnst du?» Sie bekam den Job. Und sie merkte, dass man sie als Frau wert-

schätzte. Schon als Kind wusste sie, dass auch ein Mann nicht allein «kühle Ratio» ist. Ihren geliebten Vater erlebte sie als einen Menschen mit starken fürsorglichen, sogenannten mütterlichen Seiten. Sie geht mit Blaise Pascal, französischer Philosoph im 17. Jahrhundert, eine Epoche also, die den Rationalismus kritisch hinterfragte, einig, dass der Verstand als analytische, begrenzte oder mathematische Logik nicht ausreicht, um dem Menschen in seiner Ganzheit gerecht zu werden. Für einen ganzheitlichen Erkenntnisweg brauche es auch Herz oder eine innere Intuition.

«Das intuitive Wissen steht nicht im Gegensatz zu Rationalität», präzisiert Bertola, «sondern es ist eine notwendige Ergänzung. Man muss die Dinge manchmal spüren.» Besteht dann aber nicht die Gefahr einer Art Diktatur der Gefühle? «Das Wissen des Herzens ist nicht ein sentimentales, sondern ein kognitives Fühlen. Es ist mit der Ratio verknüpft und sollte als Teil von ihr wahrgenom-

men werden», präzisiert Bertola. «Es geht um ein tieferes Verständnis.» In ihrem jüngsten Buch mit dem übersetzten Titel «Für ein authentisches Leben: Pflege der Intimität mit uns selbst und mit der Welt» geht sie von der grundlegenden Erkenntnis aus, dass unsere Welt zunehmend virtueller, abstrakter, entkörperlichter ist und den Menschen nicht erfüllt. Vielmehr existiert im Menschen eine Nostalgie, die ihn unruhig werden lässt. Diese Sehnsucht nach Sinn definiert Bertola als das Weibliche. Als die Seele.

Es gibt in ihren Augen viele Wege, um sich dem Rätsel des Seins und dem Gefühl für das Heilige zu nähern: den poetischen Zugang, in dem die gemeinsame Zugehörigkeit zum Leben aufscheint; den Weg des Wissens und der Wissenschaft, die die Dinge über das Gegebene hinaus hinterfragt, sowie den religiösen Weg, der im Sakralen die Erfüllung des existenziellen Sinns findet. Als Beispiel verweist Bertola auf die Philosophin

Simone Weil (1909–1942), die in ihrem bewegten Leben eine prägende Begegnung des Spirituellen mit dem Göttlichen schildert.

### Seele erkennen

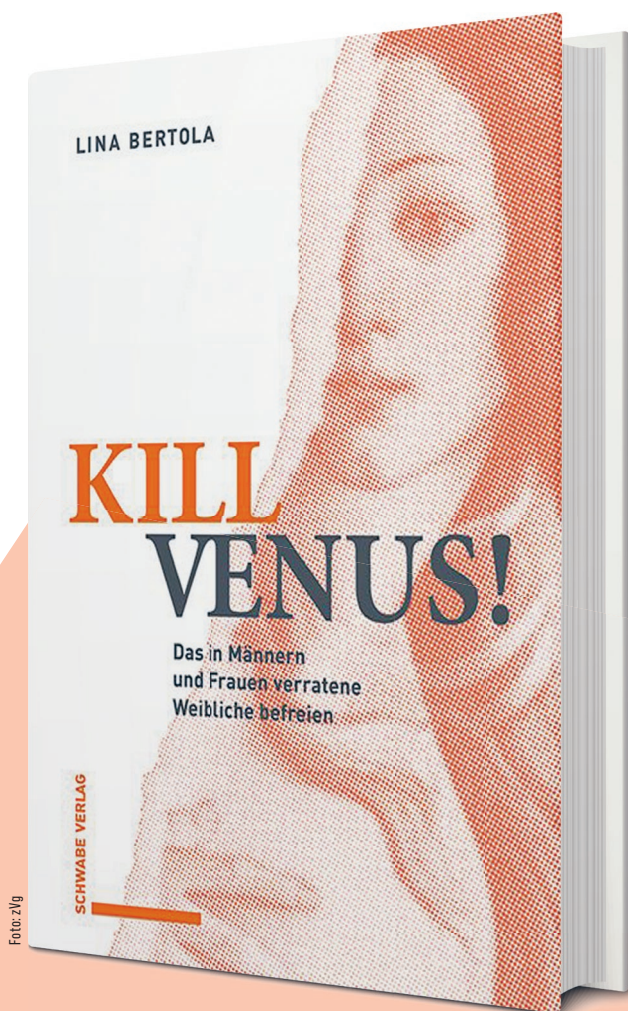
In ihren Schriften entfaltet Bertola eine Meditation über die Seele und ihre Bedeutung für das menschliche Leben. «Die Seele zu erkennen heisst, innezuhalten, in der Reinheit einer Offenbarung zu verweilen. Es sind Erfahrungen der Wahrheit, die aus der eigenen Stille entstehen; sie sagen nichts, sondern sie lassen uns erkennen.»

Solche intimen Momente der Erkenntnis manifestieren sich für die Philosophin in den einfachsten Alltagssituationen: «Wenn ich am Morgen mit meiner Tasse Kaffee auf den Balkon trete und meine Blumen sehe, ist es wie ein grossartiger Moment der Begrüssung, weil ich über ihre Schönheit staune.» Es ist, als würde man zu einer höheren Präsenz und zu den Wurzeln des eigenen Seins

vordringen. Es geht nicht um Analyse oder Beschreibung, sondern um ein Innehalten in einer stillen Offenbarung.

«Man spürt, dass es etwas Grösseres gibt, zu dem man gehört. Man weiss nicht, was es ist, aber man spürt es. Es gibt ein Mysterium.» Weil man dieses Sakrale nicht fassen könne, stelle sich eine Unruhe ein. «Aber es ist ein gesunder Schmerz. Das Nicht-Fassbare in uns ist nicht etwas, das fehlt, sondern etwas, das uns erfüllt. Schon Kant hat davon gesprochen, dass der Mensch immer über das Wissen hinausdenken muss.»

Für solche Erfahrungen brauche es innere Stille. «Man muss sich mit sich selbst auseinandersetzen. Es ist Arbeit.» Besonders «inmitten unserer hektischen Welt, in der es nur noch Antworten und keine Fragen mehr gibt, in der Unentgeltlichkeit und Hingabe unmodern sind, sondern nur noch Effizienz und Resultate gelten.» Hier erwache die Frage nach dem Geheimnisvollen, das hinter dem Fassbaren bleibe: die Würdigung des Weiblichen. ■



### EIN MEDIENSTAR

Lina Bertola ist eine bekannte Tessiner Philosophin, Kolumnistin und gern gesehener Gast in den Tessiner Medien. Sie lehrte Philosophie am Gymnasium in Lugano, Ethik an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung in Zollikofen und war wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle LDES (Labor für Didaktik und Epistemologie der Wissenschaften) an der Universität Genf. Zu ihren wichtigsten Publikationen gehören: «Per una vita autentica. Coltivare l'intimità con noi stessi e con il mondo» (Verlag Armando Dadò, 2024) sowie «Kill Venus» (Verlag Armando Dadò, 2021, auf Deutsch erschienen im Schwabe-Verlag, 2022).